

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– Mai 2020 –

Balzaretti, Ross: *The Lands of Saint Ambrose*. Monks and Society in Early Medieval Milan. – Turnhout: Brepols 2019. (XVII) 640 S. (Studies in the Early Middle Ages, 44), € 130,00 ISBN: 978-2-503-50977-8

Mailand ist heute eine elegante und schnelllebige Metropole, bekannt als Banken- und Modestadt sowie für seine Oper. Allenfalls der Duomo mit seiner spätmittelalterlichen Fassade erinnert an eine fernere Vergangenheit. In ihm ruhen seit seinem Tod 397 die Gebeine des Hl. Ambrosius. Von der spätantiken Pracht, durch die die Kaiserresidenz einst als eine der eindrucksvollsten Städte der spätrömischen Welt erstrahlte, ist heute an der Oberfläche kaum noch etwas erhalten. Wer einen Eindruck von dieser äußeren Wirklichkeit gewinnen möchte, hält sich eher an Rom oder Ravenna. Als Hauptgründe für das weitgehende Fehlen spätantiker Monumente in Mailand nennt Ross Balzaretti, Vf. der vorliegenden Monographie, Zerstörungen durch Kriegseinwirkung, v. a. aber den wirtschaftlichen Erfolg der Stadt. Letzterer begann schon früh und bestimmte auch soziale und kulturelle Entwicklungen. Anhand eines Fallbeispiels, des Klosters Sant’Ambrogio, möchte B. einige dieser Entwicklungen nachzeichnen.

Dazu stellt er zunächst in einem ersten Teil („Part I. Small and Large Worlds“), anhand des Studiums von frühmittelalterlichen Besitzurkunden und archäologischen Funden, den Übergang von der spätrömischen zur frühmittelalterlichen Welt dar. Ein erstes Kap. (29–88) ist den Quellen und ihrer Erschließung gewidmet („Evidence“). Darauf folgen zwei Kap. zu Ambrosius und seinen „Epigonen“ (Simplicianus, Paulinus, Ennodius), in denen es um die Transformation der spätantiken zur frühmittelalterlichen Stadt geht (89–166). Gegen Ende dieses Kap.s kommt auch das Verhältnis Stadt–Land verstärkt in den Blick. Ein viertes Kap. beschäftigt sich mit den frühmittelalterlichen „Stiftern“ oder „Sponsoren“ („Patrons“) des Klosters Sant’Ambrogio (167–236) während Kap. 5 die städtische Topographie („Cityscape“, 237–287) beleuchtet. B. hält die letztere Diskussion für notwendig, da der urbane Charakter Mailands im Frühmittelalter in jüngerer Zeit häufig geleugnet werde, besonders von Archäologen (237f). Grund dafür sei der Reichtum an Überresten kirchlicher Bauten aus jener Epoche (8.–9. Jh.), der bei vielen den Eindruck zu erwecken scheine, als ob Mailand zu jener Zeit nur aus leeren Plätzen, Kirchen und Klöstern bestanden habe. Dieser Eindruck sei jedoch trügerisch. Urkunden („charters“) vom 8. bis zum 10. Jh. bezeugten Hunderte von Einwohnern (*habitatores*), die Laien gewesen seien und deren Berufe genannt würden: *negotiatores* (Kaufleute), *fabri* (Zimmerleute), *ferrarii* (Schmiede), *argentarii* (Silberschmiede), *sartores* (Schneider), *pistores* (Bäcker), *calegarii* (Schuster) und viele andere (240–244). Auch Namen vieler Einwohner würden genannt, die auf „Nachbarschaftlichkeit“ und möglicherweise auch auf kulturelle Diversität hindeuteten (etwa „Spitznamen“ wie „Getzo“ und „Rotzo“ und Namen wie „Nortemannus“ und „Gedeon“). Darüber

hinaus fänden sich auch Hinweise auf adlige Laien, die dem Klerus gegenüberstanden (256–260). Indes bildete sich um das Kloster Sant’Ambrogio eine Vorstadtgemeinde („suburban community“), deren Fühler sich sowohl in die Stadt hinein als auch auf das Umland hin ausstreckten.

Dem ländlichen Umland und den dortigen Besitzungen des Klosters ist Teil II der Monographie gewidmet („Dossiers“), Campione (Kap. 6, 299–344), Gnignano und Cologno (Kap. 7, 345–392), Valtellina (Kap. 8, 393–420) sowie Limonta und Inzago (Kap. 9, 421–476). B. räumt ein, dass einige dieser Orte (bzw. Regionen und Täler) bereits ausgiebig erforscht wurden, dass er jedoch mit dem Versuch, alle zusammen im Vergleich und auch im Hinblick auf das Verhältnis von Stadt und Land als Bestandteile des mailändischen Hinterlandes zu untersuchen, Neuland betrete.

„Hinterland“ ist auch das Stichwort des abschließenden dritten Teils der Monographie. B. verweist darauf (482), dass der Ausdruck im 19. Jh. als Lehnwort aus dem Deutschen ins Englische übernommen wurde, zunächst als geographischer Fachbegriff. In jüngerer Zeit habe er durch Peregrine Hordens und Nicholas Purcells Klassiker *The Corrupting Sea: A Study of Mediterranean History* (Oxford 2000) an Bekanntheit gewonnen. Horden und Purcell untersuchten langfristige, die Städte betreffenden Entwicklungen. Dabei diente ihnen der Ausdruck „dispersed hinterland“ als Hilfsbegriff, um sowohl kleinere als auch größere Städte und Metropolen in Verbindung mit ihren Territorien und Einzugsbereichen als ein ökologisches Ganzes zu verstehen und darzustellen. B. übernimmt für seine Studie diese Sichtweise einer, wie er sie versteht, „connectedness of ecological systems“ (482) und spricht sich damit gegen die Anschauung aus, dass „große“ und „besondere“ („exceptional“) Städte (eben wie z. B. Mailand) nur aus der Entstehung von Fernhandelsbeziehungen heraus zu verstehen seien. Konzentriert auf die ländliche Region zwischen Mailand und den Alpen ergibt die von B. bevorzugte Mikroanalyse ein Bild von geringen Entfernungen (zwischen wirtschaftlichen Zentren) und einander überlappenden ökologischen Einheiten (511–513). Anders etwa als im Fall des Klosters San Vincenzo al Volturno im südlichen Italien besaß Sant’Ambrogio in der Umgebung von Mailand keine Monopolstellung, sondern hatte auf die Interessen adliger Grundbesitzer wie auch freier Bauern Rücksicht zu nehmen. Dies erwies sich jedoch nicht als Nachteil, im Gegenteil. Durch Handel und Spezialisierung von Anbau und Produktion innerhalb eines relativ kleinen Gebietes entwickelte sich in kurzer Zeit eine prosperierende Region, die sich bis zur Jt.wende auch durch wachsende Bevölkerungszahlen, kulturelle und ethnische Diversität und sozialen Fortschritt (etwa Genuss von bürgerlichen Freiheiten in begrenztem Maße trotz kirchlicher Oberhoheit, 525) auszeichnete.

Versehen mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, der Wiedergabe wichtiger Quellen im Original, einem hilfreichen Register und einer 86 S. umfassenden Bibliographie (in Auswahl!) bietet diese monumentale Monographie einen überaus detailgenauen und methodologisch transparenten, dabei aber dennoch angenehm und fließend zu lesenden Einblick in ein Beispiel kirchlichen wie weltlichen Lebens in Mailand und Umgebung in der Zeit von etwa 700 bis 1000. V. a. auch für das Verständnis der Entstehung und Leitung von Klöstern während dieser Zeit bietet das Buch wertvolle Einsichten.

Über den Autor:

Josef Lössl, Dr., Professor für Historische Theologie und Geistesgeschichte an der Universität von Cardiff, Vereinigtes Königreich (losslj@Cardiff.ac.uk)